

Erfahrungsbericht Budapest im Rahmen eines ERASMUS+ Auslandsaufenthaltes

Im Sommersemester 2023 war ich im Rahmen des ERASMUS+ für ein Auslandssemester an der Moholy-Nagy University of Art and Design in Budapest. Der Aufenthalt begann am 09.02.2023 und endete am 26.05.2023.

Vor Vorort

Schon im Januar 2022 begann der Bewerbungsprozess an der Heimathochschule der Hochschule für Künste in Bremen. Die Entscheidung für den Aufenthalt in Budapest beinhaltete mehrere Gründe: Zum einen genieße ich es immer wieder für einen temporären Zeitraum in einer Großstadt und aber doch für längere Zeit zu leben. Erst durch einen längeren Aufenthalt habe ich das Gefühl einen Ort und dessen Kultur wirklich kennenlernen zu können. Dies war wohl der bedeutendste Grund, warum ich mich für ein Auslandssemester entschieden habe. Als weiteres Entscheidungskriterium kam die Finanzierbarkeit des Studiums hinzu. Da das Leben osteuropäischen Länder bekanntermaßen billiger ist, kam dieses Land in die engere Auswahl. In einem hochschulinternen Auswahlverfahren lag meines Erstwahl in Wien und meine Zweitwahl in Budapest. Da ich Wien als ein sehr begehrtes Auslandsziel eingeschätzt habe, wollte ich eine Zweitwahl treffen mit einer höheren Chance. Auch, weil es für mich gegen Ende meiner Master Studienzzeit die letzte Chance auf einen Auslandsaufenthalt bedeutete und ich den Andrang auf ein Auslandssemester in Anbetracht einer Post-Corona Situation auch etwas erhöht erwartet habe. Die eigentliche Bewerbung mit einem Portfolio meiner künstlerischen Arbeiten, meinem Lebenslauf und einem Motivationsschreiben für die Hochschule im Ausland war gegen Herbst 2022 für das darauffolgende Sommersemester befristet. Da Ungarn der EU angehört, gab es nichts wirklich Schwieriges auf der behördlichen Seite, das von mir hätte organisiert werden müssen. Eine Fehlentscheidung jedoch meinerseits, war hier erst die Annahme meiner Bewerbungsanfrage ab zu warten bevor ich Auslands-BAföG beantragte. Deine zuständige Stelle ist nicht von deinem Wohnort abhängig, stattdessen verteilen sich die Länder des Auslands auf die deutschen Städte und somit ist die zuständige Stelle abhängig von deinem Auslandsziel. Wohingegen es mit meinem Inland-BAföG in Bremen immer sehr schnell und meist ohne größere Komplikationen vonstatten ging, dauerte es zwei Monate in meinen Auslandsaufenthalt bevor ich staatliche Unterstützung erhielt. Glücklicherweise waren meine Vermieter im Ausland ein älteres Paar und Freunde von Verwandten von Freunden, mit denen ich dies schlicht und einfach klar kommuniziert habe und die mich zudem sehr süffig herzlich in Budapest empfangen haben. Auch diese Option hatte ich mit meiner Wahl im Hinterkopf und das wahrscheinlich mit Schwierigste — eine Wohnung oder ein Zimmer im Ausland zu finden — war so für mich mit das Einfachste und Angenehmste. Nicht nur war dadurch meine Wohnung im Ausland (die zudem auch sehr großzügig geschnitten ist, mit allem ausgestattet war samt einem alten Aufzug in den vierten Stock — wobei die Treppen auch sehr angenehm sind in der Budapester Architektur — und sogar einen kleinen Balkon besaß) vergleichsweise günstig mit 300 Euro im Monat und sehr gut gelegen im ehemaligen jüdischen Viertel Pests — aber nicht der sehr touristische Teil — sondern habe ich so, auch meine ersten

Bekanntschaften geschlossen. Dies ist natürlich eher eine Ausnahme als das Gängige und ich bedaure hierzu keine weiteren Informationen für Studierende nach mir geben zu können. Meine Fahrt nach Budapest habe ich per Zug in etwa zwei Monate im Voraus gebucht, genauso wie später meine Rückkehr und wurde somit mit weiteren 50 Euro durch das Green-Travel Programm des ERASMUS+ gefördert.

Vorort Wohnen und Vorankommen

Aus vorangegangenen Erfahrungsberichten hatte ich mich bereits im Vorfeld um einen internationalen Studierendenausweis gekümmert und Vorort mit als Erstes ein Semesterticket gekauft. Dieses war vergleichsweise günstig mit umgerechnet in etwa 30 Euro, gültig von Februar bis Juni und nötig, da ich zu der etwas abseits gelegenen Hochschule im Ausland in etwa 50 Minuten an Fahrtzeit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln hatte. Zudem war es für ein Sommersemester doch noch sehr frisch im Februar, wohingegen es wetterlich doch auch schnell wärmer geworden ist — denn Ungarn liegt geografisch in etwa auf der Höhe Nord-Italiens. Die Währung HUF (Hungarian Forint) hatte am Anfang einige verwirrende Situationen ebenso begünstigt. Ich hatte mir für meinen Aufenthalt kein Konto im Ausland eingerichtet, sondern habe stattdessen mit meiner Kreditkarte an den OPT-Bankautomaten Forint abgehoben — diese hatten mit dem besten Wechselkurs und es wurde zumindest gefragt, ob man mit diesem auch einverstanden ist — oder mit Kreditkarte gezahlt. Letzteres wurde bei mir jedoch von meiner Bank durch eine Regeländerung während meines Aufenthaltes jedoch auch kostenpflichtig. Bis dahin bin ich aber sowohl per Karte, als auch per Bargeld gut, aber nicht wirklich günstiger als in Deutschland ausgekommen, was meine Lebenskosten betrifft. Die ERASMUS+ Förderung und zu Beginn geliehenes Geld haben mich über Wasser gehalten, bis mein Auslands-BAföG bewilligt wurde. Ein Studierendenjob wäre für mich aufgrund von sprachlichen Barrieren nicht infrage gekommen. Auch wusste ich von keiner/keinem anderen Studierenden, die/der eine Tätigkeit aufgenommen haben, ohne die Sprache zu sprechen.

Vorort Studieren

Nach einer ersten Informationsveranstaltung für ERASMUS+ Studierende, gab es aus Heizkostenspargründen eine einwöchige Pause. In dieser Zeit bin ich viel auch die Stadt und meine nähere Umgebung flaniert, und habe das Ankommen genutzt, um die Kunst- und Kulturlandschaft Budapests zu erkunden und um etwas einzufinden. Da ich ein Studium in Englisch präferierte, war die Auswahl auf englischsprachige Studiengänge begrenzt und habe mich für Ceramics Art and Design entschieden. Generell stellte die Sprache aber eine größere Hürde dar als angenommen. Wohin es in der älteren Gesellschaft Ungarns noch gegeben war Deutsch zu lernen aufgrund der politisch-geografischen Lage Ungarns, lernt auch nur ein Teil der jüngeren Generation sich in der Englisch-Sprache gut ausdrücken. Sowohl vom International Office der MOME, als auch in meinem Department gab es eine Ansprechperson mit guten englischen Kenntnissen. Auch wurde mir eine Studierende begleitend zu meinem Auslandsaufenthalt

vermittelt, mit der es jedoch aus zeit technischen Gründen nie zu einem Treffen kam. Das Englisch der Werkstattleiter:innen meines Departments und auch die der anderen war jedoch eher ungenügend. Daher war es für mich viel ein Lernen nach Beobachtung und wichtige Informationen über den Umgang mit und über das Material selbst waren schwieriger nachzuvollziehen oder mussten eigenständig recherchiert werden. Die Lehre vor Ort war weitaus traditioneller als ich es aus Bremen kenne, wo sich die Hochschule als ein Ort versteht, an dem sich ein breites Spektrum künstlerischer und pädagogischer Ansätze, eingebettet in aktuelle wissenschaftliche Diskurse, vereint. Die Bibliothek war für mich sehr nützlich, da ich mit einer vor Ort ausgeschriebenen Guthabekarte drucken konnte. Mein Anliegen war es für den Zeitraum meines Auslandsaufenthaltes konzentriert zu arbeiten und mich weiterzubilden im keramischen Handwerk. Dies ist mir auch gut gelungen. Ebenso waren freie Projekte als Studierende aus dem Ausland gut einzubringen und umzusetzen. Ein Ausflug in das internationale Keramikstudio Kecskemét, etwa eine Stunde entfernt von Budapest, war gegen Ende meines Aufenthaltes ein schöner Abschluss dieser Lernphase. Daran teilnehmen durften neben bestimmten Jahrgängen auch die ERASMUS+ Studierenden und dabei wurde eine alte Brenntechnik Japans praktiziert: der Raku. Neben der Keramikstudie habe ich einen zwar sehr anspruchsvollen, aber durchaus informativen Kurs zur zeitgenössischen Kunsttheorie belegt.

Nach Vorort

Dieser Bericht ist nun meine letzte Aufgabe dieser Auslandserfahrung. Mit einer gewissen Wartezeit verbunden, sind und werden nun alle erforderlichen Unterlagen weitergeleitet. Im Allgemeinen freue ich mich sehr, dass es Möglichkeiten wie diese gibt. Hinsichtlich der politischen Lage Ungarns speziell war es jedoch ein kontroverser Aufenthalt in gerade diesem Ausland aus meiner Sicht. Die Geschichten über queer-feindliche Handlungen der Politik, Performances gegen das Regime und eine generelle Ermüdung der Gesellschaft — die selbst für mich spürbar war — hinterlassen einen eher kritischen Nachgang. "Budapest is like a sinking ship, with the rails still painted.", war der Kommentar eines ungarischen Kommilitonen, der dieses Gefühl der Kontroverse gut umschreibt und mir im Kopf kleben geblieben ist. So sehr ich die architektonische Ästhetik und die beeindruckend vielfältige Landschaft dieser Stadt umschwärme, kann ich doch nicht umhin, mich an die prunkvoll wiederaufgebauten und instand gehaltenen Nationalbauten zu erinnern, die mir persönlich ein wenig zu viel glänzen.

Nichtsdestotrotz bin ich sehr dankbar um die Weiterbildung dieser Erfahrungen und um die Bekanntschaften vor Ort. Es tut mir und meiner Profession gut, wieder einmal mehr diese Raststätte der Keramik ausgewählt zu haben. Der Aufenthalt inspiriert, motiviert und bestätigt mich in meiner Wahl der keramischen Weiterbildung. Nach meiner Rückkehr in Deutschland habe ich die in Ungarn angefangenen Arbeiten direkt fortgesetzt und konnte so zu den Hochschultagen der Hochschule für Künste Bremen einige meiner keramischen Objekte verkaufen. Vielleicht und wahrscheinlich wird es nicht das Einzige sein, das ich in meiner Profession ausübe, aber es wird mit Sicherheit einen Anteil daran ausmachen, auf den ich nun nur noch mehr Lust bekommen habe.